

In Dübendorf erlebt das Sternhaus eine Renaissance

Architekten aus Zürich haben die früher bei Grossbauten populäre Sternform jetzt neu interpretiert: als Grundriss für ein verdichtetes Einfamilienhaus.

Von **Caspar Schärer**

Verdichtung ist das Gebot der Stunde: Sowohl aus ökonomischen wie auch ökologischen Gründen führt kein Weg daran vorbei. Wie jedoch konkret verdichtet werden soll, darüber sind sich längst nicht alle einig. Vor allem in vielen Einfamilienhausquartieren schlummern zum Teil erhebliche Reserven, da beim Bau der Häuser nicht die ganze Ausnützung ausgeschöpft wurde. Die Regionalplanung Zürich und Umgebung beziffert allein im Kanton Zürich das rein rechnerische Verdichtungspotenzial in bereits überbauten Gebieten auf 63 Millionen Quadratmeter. Das sind umgerechnet mehr als 310 000 grosszügige Wohnungen mit 200 Quadratmeter Wohnfläche.

Letzi-Hochhäuser lassen grüssen

Drei davon sind kürzlich im Dübendorfer Sonnenbergquartier gebaut worden, einem klassischen Einfamilienhausgebiet. Auf der Parzelle konnte zwar nicht mehr Bauvolumen erstellt werden als auf einem der Nachbargrundstücke, doch für das Bauvorhaben nutzte das Zürcher Büro m3 Architekten jeden Quadratzentimeter aus. Und so ist es auf einmal möglich, dass statt eines Hauses gleich drei Häuser mit jeweils 7 1/2 Zimmern auf der gleichen Parzelle Platz haben.

Basil Düby, Architekt und Geschäftsführer von m3, wollte die Lagequalitäten auf dem sanften Moränenhügel für alle Parteien gleichmässig verteilen. Er entwickelte deshalb einen Grundrissstyp, den es eigentlich schon gab und der in den Vierziger- und Fünfzigerjahren sehr populär war, bis anhin aber nur für grossmassstäbliche Bauten verwendet wurde. Beim Dreizack oder Trident werden drei gleiche Gebäudeflügel im Winkel von 120 Grad zusammengefügt. Von oben betrachtet gleicht ein solches Haus einem Y oder einem Stern, und diese Form bietet einige Vorteile. So reicht in der Regel eine einzelne Erschliessung in der Mitte aus, um gleichwertig besonnte Räume in den oberen Stockwerken zu erreichen. Die beiden

Letzigraben-Hochhäuser in Zürich sind 1950 bis 1952 mit dieser Grundrissfigur erbaut worden, aber auch etliche Büro- und Spitalbauten überall auf der Welt.

In Dübendorf nutzt Düby die Sternform, um die Vorteile des Einfamilienhauses mit derjenigen der verdichteten Bauweise zu vereinen. Jeder Flügel entspricht einer autonomen Hauseinheit; der Ausblick geht auf drei Seiten, jedoch nicht in die Wohnung des Nachbarn. Der Gartensitzplatz – unverzichtbar beim Einfamilienhaus – folgt der Geometrie des Hauses und ist ebenso vor Einblicken geschützt. Gemeinsam ist der Zugang im Untergeschoss, der mit einem Stieghang in die Eingangshalle im Zentrum des Gebäudes führt. Über einen sechseckigen Lichtschacht mit Ober-

lichtkuppel genau in der Mitte des Sterns gelangt das Tageslicht bis in die Halle. Das Gelenk des Hauses ist also leer, ein Luft-raum, an den die drei Wohnungen mit kleinen Bullaugen-Fenstern andocken.

Innen regiert das Konventionelle

Die Grundrisse der Wohnungen – oder sind es doch Einfamilienhäuser? – sind eher der Konvention verpflichtet. Über das grosse Entrée im Keller gelangt man in das Erdgeschoss mit Küche und Wohnzimmer, die Schlaf- und allfälligen Arbeitszimmer sind auf die beiden oberen Stockwerke verteilt. Spätestens hier ist die Verdichtung dann doch zu spüren. Obwohl die Wohnfläche üppig bemessen ist, fehlt die grosszügige räumliche Geste. Die Zimmerstruktur erlaubt zwar eine flexible Nutzung, verhindert aber Durchblicke. Diese wären besonders reizvoll, bietet doch das Sternhaus Aussicht ins Glattal, an den Adlisberg oder in die benachbarte Grünzone. Ausserdem hat der Architekt die Häuser mit grossen Fenstern ausgestattet, die er so weit wie möglich nach aussen rückte, damit im Inneren richtige Fensterbänke entstehen, die diesen Namen auch verdienen.

Mit der Neuinterpretation des Sternhauses im kleinen Massstab ist den m3-Architekten ein bemerkenswerter Beitrag zum Thema der Verdichtung in Einfamilienhäusern gelungen. Das Gebäude harmoniert auch auf städtebaulicher Ebene gut mit dem Quartier und setzt an einem exponierten Punkt auf dem Moränenhügel einen zurückhaltenden Akzent.

Mehrfamilienhaus, Eichackerstrasse 1, 8600 Dübendorf; Bauherrschaft: privat; Architekten: m3 Architekten GmbH, Zürich



BILD THOMAS BURLA

Ein Gebäude, drei Einfamilienhäuser: Die Verdichtung macht's möglich.